Tennessee Staatszeitung

Office:
PRINTERS-ALLEY
between
DEADERICK and UNION.
Entrance from Cherry Street.
☞ THE ONLY GERMAN DAILY AND WEEKLY IN CITY AND STATE.

Die
Wöchentliche
Tennessee Staatszeitung
kostet
nur zwei Dollars per Jahr,
in Vorausbezahlung.

Mittwoch, den 25. November 1868.

Stadt und Staat.

☞ Legislatur. Beide Häuser warten auf den Abschluß der Comite Berathungen über die verschiedenen eingebrachten Vorlagen. Keine Geschäfte von Wichtigkeit liegen im Plenum vor. Das Haus stimmte gestern nach langer Debatte mit einer Majorität von 14 eine Temperenz Bill nieder, da die verschiedenen Counties des Staates das Recht geben sollte, durch Stimmenmajorität zu entscheiden ob im Bereich des respektiven County der Verkauf von Getränken erlaubt oder verboten werden sollte. Die Majorität von vierzehn ist beiläufig ein willkommenes Zeichen des Gesundheitszustandes der Tennessee Republikaner. Herr Waters von Wilson brachte eine Vorlage ein, die allen Frauen welche männliche Drillinge gebären eine jährliche Appropriation von $75 für das Jahr gewährt. (Dabei fällt uns der Anfang des „Vicar of Wakefield" ein: „I was always of the opinion that an honest man who marries and brings forth plenty children, does more service than he who continues single and only talks of population." Die Bill sollte betitelt werden: „An act to encourage immigration". Alle Ehre dem gesunden Sinn des Herrn Waters.) Die Vorlage speziell ist aus dem Factum entsprungen, daß Madame Grandvilla Lindsay von Wilson County im vorigen Monat dreien Jungen auf ein Mal Geburt gegeben habe.

Sonst liegt weiter nichts von Wichtigkeit vor, außer daß Benjamin Harlan von Monry County, Lorenzo Stratten von Putman und J. G. Boyd von Gibson als Delegaten zu der Rinderpest Convention welche am 12. December in Springfield, Illinois, auf Anregung des Gouverneurs von Illinois zusammentritt, ernannt wurden.— Alle drei sind praktische Landwirthe und Viehzüchter.

☞ Correspondenz aus Knoxville. Wir empfingen heute einen freundschaftlichen Brief des Herrn Peter Staub, eines in Knoxville wohnenden Schweizers, in welchem derselbe der "Tennessee Staatszeitung" seinen warmen Dank für ihre Aufrufe zur Unterstützung der Nothleidenden in der Schweiz ausspricht. Gleichzeitig nimmt der geehrte Correspondent Veranlassung, sich lobend über unser Blatt im Allgemeinen zu äußern, obwohl unsre amerikanische Politik von der seinigen differirt, und sagt uns seine Hülfe zur Verbreitung der Staatszeitung zu. Wir sind Herrn Staub dafür zu großem Danke verpflichtet. Sind auch die Ansichten verschieden, auf welchem Wege das Wohl unsres Adoptiv-Vaterlandes anzustreben ist, so sind wir doch sicherlich in dem Hauptpunkte einverstanden, daß wir Alle unser Mögliches thun müssen, um zu dem Glücke und der nationalen Ehre, als eingewanderte Bürger, beizutragen. Wir werden nie ermüden, in einer gemäßigten und rücksichtsvollen Weise dafür zu arbeiten. Herr Staub theilt uns ferner mit, daß er bereits im Besitz von über $400 für seine verunglückten Schweizer Landsleute ist, welche er eben an den General-Consul der Schweiz einzusenden im Begriffe steht. Leider können wir bis jetzt noch nicht ein Gleiches von Nashville melden, wie gern wir es auch thäten und wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, dem hiesigen Schweizer Unterstützungs-Verein den Vorschlag zu machen, sich mit unserem Turnverein in Verbindung zu setzen, um eine Vorstellung zu geben, deren Ertrag zu dem edlen Zwecke der Unterstützung der Nothleidenden in der Schweiz bestimmt wird. Wir sind überzeugt, daß ein solches Unternehmen von den Turnern mit Freuden befördert werden und einen günstigen Erfolg erzielen würde.

Das in Knoxville gegebene Concert ist sehr gut ausgefallen und es wurde zu einer Wiederholung desselben aufgefordert. Die Blätter in Knoxville sprechen sich äußerst lobend über dasselbe aus und erkennen Fräulein Kate Staub die Palme des Abends zu. Madame Koehler zeichnete sich ebenfalls durch ihre vortrefflichen Gesangvorträge aus. Geleitet wurde dieses Concert durch Prof. Knabe und zwar in sehr anerkennenswerther Weise. Unter den Mitwirkenden finden wir noch die Namen der Herren Haker, Schleier und Koehler.

Wir freuen uns aufrichtig über diese rege Thätigkeit unsrer Landsleute in Knoxville und hoffen von Herzen, daß nun auch in Nashville etwas geschehe.

☞ Farbige Schulen. Der Bericht des Col. James Thompson, Superintendent des Unterrichtes im Freedmens-Bureau für Oktober weist nach daß die Zahl der farbigen Schüler im Staate 5,308, nämlich 2,414 männliche und 2,894 weibliche betrug. — An Schulen waren 114 in Thätigkeit, von denen 11 lediglich durch Freigewordene und 28 zum Theil von solchen erhalten wurden. An Schulgebäuden, von denen Freigelassene die Eigenthümer sind, werden 46 genannt, das Bureau hat deren 53 gestellt. — Weiße Lehrer waren 71 und farbige 48 angestellt. — Während des genannten Monates nahm die Zahl der Schüler um 651, die Zahl der Schulen um 12 und die der Lehrer um 19 zu.

In Clarksville und Athens sind zwei gewerbliche Schulen in Operation, wo den Mädchen Nähen und Stricken gelehrt wird.

Namentlich vermehren sich die Abendschulen und man erwartet in denselben nach Beendigung der Baumwollenernte eine große Zunahme der Schüler.

Die Freigewordenen haben im Oktober $520 für Unterricht gezahlt, die übrige Summe für die Ausgaben wurde durch das Bureau und durch wohlthätige Gesellschaften bestritten. — Der Bericht spricht die Ansicht aus, daß die farbigen Schulen jetzt im Allgemeinen von der Bevölkerung mit einem günstigeren Auge betrachtet werden und daß im laufenden Jahre die Schulen zahlreich besucht werden würden.

☞ Feuer. Vorige Woche wurde das Croton College in Monroe County in Asche gelegt. Man vermuthet, daß das Feuer angelegt war. Dies wird leider nur zu sehr durch die Thatsache bestätigt, daß das Lokal, wohin die Schule am Tage nach dem Brande verlegt werden mußte, in der Nacht darauf gleichfalls angesteckt wurde. Die meisten Schüler wurden nach dem Masonic Institut in Loudon gesandt. Wo ist ein Galgen, der hoch genug für einen solchen Brandstifter wäre?

☞ Freedmens Büreau. Gen. Maj. O. O. Howard, Commissioner des Freedmens Büreau, hat eine Ordre erlassen, welche allen Beamten des Büreaus auf das Strengste verbietet, als Agenten für Einziehung der Bounties für Freigelassene oder Andere, welche in der Armee gedient haben, zu dienen. Der volle Betrag derselben wenn vom Kriegsdepartement genehmigt, muß an die Person des Betreffenden ausgezahlt werden.

☞ Einwanderung. Herr J. M. Cordell hat im Hause einen Vortrag eingebracht, welche den Gouverneur autorisirt, einen Einwanderungs-Commissioner mit einer Amtsdauer von zwei Jahren und mit einem jährlichen Gehalt von $3000 zu ernennen. Derselbe soll die Vollmacht haben, Agenten in Europa zu designiren, jedoch sollen die Kosten nicht mehr als $7000 per Jahr betragen. Auch soll derselbe die Vollmacht haben, $1000 jährlich für Anzeigen auszugeben. Die Vorlage ist eine gute und mit einigen Modifizirungen dürfte dieselbe wohl zum Gesetz werden. Es steht zu hoffen, daß der Gouverneur sich bei Zeiten umsehen wird, damit er, wenn die Vorlage Gesetz wird, nicht wieder in die Verlegenheit kommt, eine so schlechte Wahl zu treffen, wie im vorigen Jahre. Sollte diese Stelle auch wieder durch einen Humbugger besetzt werden, so wird auch die neue Auflage der Einwanderungs-Agitation sich als ein Fehlschlag erweisen. Tennessee ist ein großer Staat. Er besitzt viel Anziehungskraft für Einwanderung. Doch vorerst muß dem Einwanderer Garantie nach innen gegeben werden. Erst dann wird er hierher seine Schritte wenden.

☞ Großes Feuer. Am Sonnabend gegen 9 Uhr Abends entdeckten die Polizisten Rohlmann und Rawlston Feuer in dem Store der Herren J. R. Paul u. Co. in No. 23 Süd-Markt-Straße, die mit Ackerbauwerkzeugen handeln. Die Thüre wurde sofort erbrochen und der Versuch gemacht, die Flammen zu löschen, allein es war vergebens, denn das Feuer fand zu viel Nahrung durch die leicht entzündlichen Gegenstände, die in dem Store aufgehäuft waren. Noch ehe die Sturmglocke erschollte, war das ganze Haus in Flammen eingehüllt. Als die Feuerwehr auf dem Platze erschien, war es nicht mehr möglich, dasselbe zu retten, wie eifrig auch die Bestrebungen derselben waren. Bald wurde auch das Waarenhaus von Eisenartikeln des Herrn William Lyon von den Flammen ergriffen und total zerstört. Zu dieser Zeit, als die beiden Häuser von dem zerstörenden Elemente der vollständigen Vernichtung preisgegeben wurden, war der Anblick ein fürchterlich großartiger. Die schreckliche Hitze setzte auch das gegenüber stehende Lederwaarenhaus von John Lumsden in Feuer, das aber rechtzeitig gelöscht wurde. Als die Flammen das Lyon'sche Geschäftshaus in Asche legten, war die Gefahr, daß auch das Kossuth-Haus des Herrn Watermann, unseres geschätzten Landsmanns, von dem Feuer total zerstört werden würde, augenscheinlich. Nur die starke Mauer und zwischen beiden laufende Alley konnte dasselbe retten, doch wurde es mehrfach von den Flammen ergriffen. Es gelang indeß, Einhalt zu thun. Das Innere dieses Hauses wurde vom Wasser förmlich überschwemmt. Was in den unteren Räumen enthalten war, konnte gerettet werden, aber nichts aus den oberen Stockwerken. Der Verlust des Herrn Watermann ist bedeutend. Wie wir hören, ist er mit $2500 in der Deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Louisville versichert.

Nun wurde auch der Store von Sperry u. Co., Baumwollenhändler, ergriffen und zerstört. Dann kam die Reihe an die Ofenhandlung von Phillips und Ashley. Als das Feuer daselbst wüthete, gab das Wasser aus und die Spritzen waren demzufolge volle 15 Minuten außer Thätigkeit. Der Kleiderladen von D. L. Sobel begann ebenfalls zu brennen, doch konnte hier dem Feuer Einhalt gethan werden. Die zerstörten, dem Herrn John M. Hill zugehörigen Gebäude sind mit $10,000 und die Vorräthe von Sperry u. Co. mit $3500 versichert. Die Verluste von Lyon und Paul u. Co. sind vollständig durch Versicherung gedeckt. Herr Paul war Krankheitshalber mehrere Tage nicht in seinem Geschäftslokal.

Der Verdacht ist ausgesprochen worden, daß das Feuer angelegt war. Die Polizei hielt musterhafte Ordnung, wofür ihr alles Lob gebührt.

☞ Geschäftsnotiz. Herr Charles A. Beckert in Decatur, Ala., empfiehlt sich zu Aufträgen für Auktions-Verkäufe daselbst von Schnittwaaren, Stiefeln, Schuhen, Hüten u. s. w. Da in Decatur gute Geschäfte mit Auktionsverkäufen gemacht werden, so empfiehlt er sich zur Vermittelung und sichert die reellste und pünktlichste Bedienung zu.

☞ Ein interessanter Prozeß. Die Westl. Post berichtet: Ueber die Verantwortlichkeit der Eltern für Handlungen ihrer Kindern fand gestern eine Entscheidung in der Supreme Court statt. Der Sohn einer Wittwe wurde von einem Knaben mit einem Stein in's Auge geworfen, so daß er nach längerer Krankheit sein Auge verlor. Die Wittwe verklagte den Vater des Knaben vor der Circuit-Court auf Schadenersatz; die Klage wurde jedoch abgewiesen, indem die Advokaten des Verklagten, die Herren Wörner und Kehr, geltend machten, daß nach dem englischen Gemeinrecht und den Statuten von Missouri, der Vater eines minderjährigen Kindes nicht verantwortlich ist für die gesetzwidrigen Handlungen desselben, die ohne sein Wissen oder Geheiß geschehen. Die Wittwe appellirte von dieser Entscheidung an die Supreme-Court, welche gestern das Erkenntniß der Circuit-Court bestätigte; zugleich aber andeutete, daß die Wittwe genügenden Grund zur Klage gegen den Knaben selbst habe. Nach dem römischen Recht, sowie unter dem Code Napoleon und im Staate Louisiana ist der Vater verantwortlich für den Schaden, den seine minderjährigen Kinder einem Dritten zufügen, wenn der Beweis geliefert wird, daß das Kind keine ordentliche Erziehung genossen hat, oder vom Vater vernachlässigt worden ist.

☞ Santitätliches. Im hiesigen Stadtrath ist eine santitätliche Verordnung angenommen worden, welche allen Bewohnern der Stadt verbietet, die Abflüsse aus Abtritten, Ställen, Schlachthäusern u. s. w auf die Straßen oder in Alleys laufen zu lassen. Wer dies nach einer Anzeige des Santitäts-Sergeanten nicht binnen drei Tagen abbestellt, verfällt in $25 Strafe. — Wer Abtritte und sonstige Plätze, wo Unrath angehäuft ist, ausräumen will, muß dazu einen Erlaubnißschein der Metropolitan-Polizeicommissioners erlangen der von dem Gesundheitsbeamten zu genehmigen ist. Zuwiderhandelnde verfallen in gleiche Strafe wie oben. — Das Anhäufen von Mist aus Ställen irgend einer Art wird ebenfalls geahndet, wenn solcher nicht rechtzeitig fortgeschafft wird. — Das Ausräumen von Abtrittsgruben wird mit 15 Cents für den Kubikfuß bezahlt. Die dabei gebrauchten Gefäße müssen außerhalb der Stadt wohl gereinigt und desinfizirt werden und das Ausräumen muß zwischen 10 und 3 Uhr Nachts geschehen.

☞ Schnellgerberei. Um gutes Leder auf dem gewöhnlichen Wege der Gerberei herzustellen, braucht man Wochen und selbst Monate. Die Herren Zippe und Werner haben sich vor Kurzem ein neues Gerbverfahren patentiren lassen, welches es ermöglicht, in wenigen Stunden ein gegerbtes Leder herzustellen, welches, was Weichheit, Dichtigkeit und Haltbarkeit betrifft, das beste Lohgerbleder weit übertrifft. An Stelle des langsamen Gerbprozesses haben die Herren ein viel einfacheres, schnelleres und billigeres Verfahren eingeführt, welches darin besteht, daß das Leder einige Stunden lang in einem mit mineralischen (Eisen) Salzen versetzten Bade gebeizt wird. Alle Versuche, die bis jetzt mit so zubereitetem Leder angestellt wurden, beweisen, daß das neue Verfahren dem alten kostspieligen und langwierigen Gerbeprozeß bei weitem vorzuziehen ist. Wer sich übrigens den interessanten Prozeß des Schnellgerbens ansehen will, dem bietet sich dazu in der in dem Hofraum des Hauses Nr. 133 eingerichteten Probegerberei der Herren Zippe u. Werner täglich Gelegenheit. (N. Y. St. Z.)

☞ Eisenbahnen. An dem Bau der Zweigbahn von Huntingdon nach Jackson, welche die Nashville-Nordwestern mit der Missisippi-Centralbahn zu verbinden bestimmt ist wird unter Leitung des Col. Sam Tate fleißig gearbeitet. Mit ihrer Vollendung wird abermals ein wichtiges Glied unsrem Eisenbahnsystem beigefügt sein.

☞ Farm. Eine vorzüglich schöne Farm, 3 Meilen von Clarksville mit einem sehr guten und bequemen Wohnhaus, sonstigen Gebäulichkeiten und 125 Acker des besten Landes ist zu verkaufen. Das Nähere besagt die betreffende Anzeige.— Wir machen auf diesen beabsichtigten Verkauf besonders deshalb aufmerksam, weil irgend Jemand, der Lust hat, sich eine Farm zu kaufen, hier eine ganz vortreffliche Gelegenheit dargeboten erhält und sicherlich ein sehr gutes Geschäft dabei machen kann. Wir sind, wie die Anzeige besagt, zu weiterer Auskunft erbötig.

☞ Presse. Die „Deutsche Zeitung" am Rio de la Plata, welche in Buenos Ayres erscheint, ist uns zugekommen. Die Nummer ist vom 26. September und enthält die Nachricht, daß die dortigen Deutschen so eben mit Gründung eines deutschen Hospitals beschäftigt sind. Bereits sind namhafte Beiträge aus Hamburg und St Gallen eingetroffen. — Was man nicht Alles erfährt, wenn man Zeitungen liest! Wir wünschten nur, einmal eine ähnliche Nachricht in der „Tennessee Staatszeitung" aus Nashville zu finden.

☞ Veränderung des Mehles durch die Einwirkung der Sonne. Häufig kommt es vor, daß man aus Weizen- oder Roggenmehl, trotz aller Sorgfalt beim Backen, doch keine schöne Backwaare erhält, wobei man dem Mehle sogleich eine Fälschung zuerkennt. Man läßt es untersuchen, findet aber wede mikroskopisch noch chemisch eine Verfälschung. Solches Mehl bekommt der Müller oder der Verkäufer wieder zugeschickt, weil es fast unbrauchbar ist. Der Müller sagt, es hat sich beim Mahlen auf den Steinen erhitzt, und der Verkäufer gibt dem Umstande die Schuld, daß beim Transporte die Sonne auf Mehlsäcke geschienen haben müsse. Man hat schon viele Versuche angestellt und hat gefunden, daß das Mehl die Einwirkung der Sonnenstrahlen nicht vertragen kann, selbst wenn dieselben auch nicht direkt darauf fallen.

Sobald die Sonnenstrahlen auf das Mehl einwirken, geht dieselbe Veränderung des Klebers vor sich, wie auch beim Mahlen der Frucht, wenn das Mühlwerk zu schnell geht und die Mahlsteine sich erhitzen. Aus diesem Grunde wäre zu empfehlen, den Transport des Mehles womöglich bei kühlen Tagen oder Nachts vorzunehmen, sowie das Mehl an einem kühlen (nicht aber an einem von der Sonne getroffenen) Orte aufzubewahren.

☞ Sonderbarkeiten aus dem Wörterbuche der Liebe. Die Hanakinnen, Anwohnerinnen der Hana in Mähren, nennen ihre Liebhaber—Anflammerer! Die Sennerin der Tiroler und steirischen Alpenwelt nennt den Mann ihrer Wahl, und wenn er auch schon über vierzig Jahre hinaus zählt—ihren Buabn.

Der Tiroler und Steirer kost mit seiner Geliebte als mit seinem „Madl".

Die Völkerschaften slavischen Ursprungs haben in der Liebe die Diminutive in der Bezeichnung der geliebten weiblichen Wesen angenommen, meistens heißt hier die Geliebte „Seelchen (dussinka,) Herzchen" ꝛc. Der Chinese nennt die Geliebte „nie verwelkende, himmlische Theeblüthe." Der Tartar „makellose, nie ermüdende Füllen." Der Japanese „ewig schimmernder Goldlack der Jugend." Der Kaffer „nie schlafendes Schlangenauge." Der Türke „Tulpe aus des Propheten Garten."

Auch sogar einzelne Stände der Gesellschaft haben verschiedene Bezeichnungen für das geliebte weibliche Wesen. Das dienende Personal, die arbeitende Klasse hat ihren Schatz. Der Soldat hat eine — Flamme Der Student hat eine oder mehre — Pousladen. Der Schauspieler hat sein — Verhältniß. Der Schriftsteller seinen — Engel. Der Philister hat schon in der Gegenwart seine — Zukünftige.

Das sind nun alles passende und unpassende Umschreibungen; wenn sich einmal beide Theile einander gegenseitig für das Leben verschrieben haben, fallen diese Umschreibungen weg und der einfache Ausdruck: meine Frau! mein Mann! sind dann allein im Dictionnäre der Gefühle für Liebe zu finden!

Die Legislatur

trat heute Vormittag in Convention zusammen und erwählte Jas. E. Rust von Nashville zum Schatzmeister. Candidaten waren die Herren Wm. H. Stilwell von West-Tennessee, S. P. Evans von Roane, Jas. E. Rust von Nashville, John McLaurent, M. L. Philipps, A. E. Boore von Sullivan, Daniel Guthrie von Lawrence.—Beim siebenten Ballot erhielt Herr Rust 49 Stimmen über 42 für Evans. Der Letztere ist ein einarmiger Soldat von Ost-Tennessee, der seinen Arm in der Revolution verloren hat.

Heute Nachmittag 2 Uhr findet die Wahl für Staatssekretär an Stelle des Herrn Fletcher statt. Wenn dieses Blatt in die Hände unserer Leser gelangt, ist die Wahl schon vorbei.— Candidaten sind R. A. Patterson von Winchester, Thos. T. Muse von Jackson und A. J. Fletcher, der jetzige Inhaber.

P. S. Soeben als wir zur Presse gehen wollten, wird das Resultat der Sekretär-Wahl bekannt. Der jetzige Inhaber, A. J. Fletcher wurde mit 44 Stimmen gegen 27 für Muse und 17 für Patterson erwählt.

☞ Lehrerberuf. Einer der edelsten, aber auch schwierigsten menschlichen Berufsarten ist die des Lehrers. Selten, vielleicht nie wird sein Wirken so anerkannt, wie es sein sollte und zum Dank für seine aufopfernde Mühe erhält er oft noch eine rohe und gemeine Behandlung. Wenn sich ungezogene Schulkinder gegen ihren Lehrer vergehen, so mag das eben der Jugend und dem Mangel an guter häuslicher Erziehung zugeschrieben werden, allein unverzeihlich ist es, wenn Eltern verblendet und parteilich genug sind, um sofort auf die Aussage der Kinder hin den Lehrer tadeln oder wohl gar auf grobe Weise zur Rechenschaft ziehen, ohne auf ihn gehört zu haben, was er über die liebe Schuljugend zu sagen hat.— Wir theilen hier einen Vorfall in Chicago mit, den die „Ill. Staatszeitung" berichtet:

Durch die Lügenhaftigkeit eines Schülers wurde in der Dearborn Schule vorgestern eine nicht geringe Ruhestörung verursacht. Eine der Lehrerinnen hatte einen Knaben, welcher mit seinen Stiefeln unaufhörlich ein Geräusch machte, veranlaßt, dieselben auszuziehen Der Knabe ging nun nach Hause und erzählte seinen Eltern, daß ihm die Lehrerin die Stiefel ausgezogen und ihn auf die Fußsohlen geschlagen hätte. Diese Nachricht brachte die Eltern in einem Anfalle von Wuth in die Schule, wo sie die Lehrerin mit Schimpfworten überhäuften, und sogar umzubringen drohten.

Da der Superintendent Pickard gerade der Schule einen Besuch abgestattet, so wurde nach ihm geschickt. Aber diese verblendeten Leute waren so unvernünftig, das Zeugniß der ganzen Schule, den lügenhaften Aussagen ihres ungezogenen Knaben gegenüber, zurückzuweisen, und waren in ihren Beschimpfungen und Drohungen so unverschämt und frech, daß der Superintendent ihnen die Thüre zeigte und den Knaben sofort aus der Schule jagte. Daraufhin drohte einer der Eindringlinge, ihn zu ermorden.

Herr Pickard sah sich genöthigt, die Thüren geschlossen zu halten, weil sich die Lehrerinnen zu sehr fürchteten. Dies ist ein Beispiel, wie äußerst schwer unvernünftige Eltern und bösartige, verzogene Kinder den Lehrern ihren ohnehin schon sehr mühevollen und undankbaren Dienst machen können

☞ Crinoline. Die Crinoline wird von dem Rostocker Prediger Nicolaus Gryse in der 27. Frage seiner Laienbibel vom Jahre 1604 also abgekanzelt: „Etliche Fruwenbilder können in keinem engen Stalle stan noch up einen smalen stege ghan, sondern möten mit eren bredt vorbremeden unde vele vorbordeten und besnörde upgeblasenen gepäppeden Klederen unde mit eren Kükenkörpischen Pardunzen (Kükenkorb-artigen Reifröcken) unde Slepp-röcken de Erde vegen, welckere Slepp-röcke, also men schrifft, thom ersten erdichtet san van den scheef- und krummvötigen Lüden." Uebrigens kennt auch Geiler von Kaisersberg, der berühmte Kanzelredner des 15. Jahrhunderts die Schleppkleider sowohl als die hohen Hacken an den Schuhen der Frauen sehr gut. In seiner 4. Predigt über Brant's „Narrenschiff" sagt er nämlich: „Erstlich geschieht solche Zierung durch lange zottechte Kleider, welche die Weiber auf den erden hinden hernach schlöppen. Darnach geschieht es durch hohe holzschuh und spitzige hüt, damit sie desto lenger und stattlicher herein treten; sie empfahen die flöhe auff mit ihren langen schlumpechten kleidern und machen andern leut einen staub, das man nicht davor gesehen mag."

☞ Gouverneurs-Wahl. Eine uns zugegangene Correspondenz empfiehlt den Richter Patterson von Winchester, Coffee County, als unsren nächsten Gouverneur. Die ausgezeichneten Dienste des Richters werden von dem Correspondenten hervorgehoben. Als ein anderes Motiv wird hervorgehoben, daß der Nachfolger von Gouv. Brownlow aus Mittel- oder West-Tennessee gewählt werden sollte. Wir werden jedenfalls Gelegenheit haben, auf dieses Capitel wiederholt zurückzukommen.

☞ Schrecklich, wenn wahr. Giebt es etwas Schrecklicheres, in der Welt, als gerade dann vom Unglück heimgesucht zu werden, wenn man das Glück mit beiden Händen zu halten glaubt? Kann man sich etwas Fürchterlicheres denken, als daß dem Durstigen der Becher von den Lippen, dem Bräutigam die Braut aus den Armen gerissen wird?— Ein ähnliches Unglück, wenn auch nicht ganz so umfassend, passirte kürzlich einem Bräutigam, der Chicago mit seiner neu Angetrauten verließ, um sich nach St. Louis zu begeben. Die junge Frau lehnt sich aus dem Fenster des Waggons, um ihren Freudenthränen weinenden Verwandten ein letztes Lebewohl zuzuwinken, der Zug geht schneller und schneller, der besorgte junge Ehemann legt ihr zärtlich die Hand um die Taille, damit sie nicht das Gleichgewicht verliere und hinausstürze, da, plötzlich eine Erschütterung, ein Schrei, die Braut fällt todtenbleich zurück in die Arme ihres Mannes, krampfhaft drückt sie das weiße, spitzenbesetzte Taschentuch vor den Mund, ihr Mann ruft um Hülfe, man entfernt das Tuch mit Gewalt von ihrem schönen Mund und — die Feder sträubt sich es auszudrücken — der Mund war leer — die Unglückliche hatte ihr ganz neues Gebiß aus dem Waggonsfenster fallen lassen.

☞ Bericht des Gen. Thomas. In seinem Bericht an General Grant über das Cumberland Departement giebt Gen. George H. Thomas Auskunft über den Beistand, welchen er dem Gouv. Boreman von Westvirginien zur Aufrechterhaltung der Ordnung geleistet hat, ferner wird eine genaue geschichtliche Darstellung der Operationen des Kuklux in Giles County, Tenn., gegeben. Der General spricht sich bitter über nördliche Männer in Nashville aus, welche es mit den Rebellen halten und die Existenz des Klans leugnen. Er bezeichnet dieselben als gemüthliche Leute, die unter dem Schutz einer vortrefflich organisirten Polizei in Nashville leben. Einen interessanten Abschnitt bildet der Bericht über die zum Beistand des Gouv. Brownlow ausgeführten Truppenbewegungen. Geklagt wird über die großen Schwierigkeiten in der Gewährung des rechtlichen Schutzes für Unionsmänner im ganzen Departement. In Tennessee herrsche unter den ehemaligen Rebellen und ihren Freunden der bitterste Haß gegen die Staatsregierung, wozu die Rebellenpresse das Ihrige gehörig beitrage.

☞ Land-Agentur. In Morristown Tenn., hat sich eine Land-Agentur etablirt, besonders um den Einwanderern die von ihnen gewünschten Ländereien nachzuweisen und Käufe zu vermitteln. Die Herren Murrell, Evans u. Co. sind die Begründer dieses neuen Etablissements und haben uns durch ein Pamphlet von ihrem Unternehmen in Kenntniß gesetzt, welches die hohe Wichtigkeit auseinandersetzt, welche der Zufluß von Arbeit und Capital nach unserem Staate für denselben haben muß. Es wird auf die unternehmende Bevölkerung in den Neu-England-Staaten hingewiesen, wo der an sich wenig ergiebige Boden doch die reichsten Erträge liefert in Folge des Fleißes und der Energie seiner Bebauer. Ein solcher systematisch betriebener Ackerbau, ferner ein auf wissenschaftliche Grundsätze basirter Bergbau und endlich die Anlegung von Fabriken und gewerbliche Unternehmungen sind es, welche für Tennessee nothwendig sind. Bei dem sich seiner Vollendung mit schnellen Schritten nähernden Eisenbahnsystem des Staates wird ein leichter Verkehr ermöglicht werden und es fehlt daher weiter nichts, um zu dem gewünschten Ziel zu gelangen, als die kräftige Mitwirkung aller Bewohner, um Fremde nach dem Staate zu ziehen.

Die Grundbesitzer werden eingeladen, wenn sie überflüssige Ländereien haben, dieselben bei der Agentur anzumelden, da zahlreiche Briefe bei derselben eingelaufen sind, welche über die Verhältnisse Erkundigung einzuziehen wünschen und den Wunsch der Schreiber aussprechen, Farmen in Tennessee gegen baare Zahlung anzukaufen.

Wir wünschen den besten Erfolg.

☞ Geschossen. Gestern Nacht gegen 10 Uhr ging Herr Sam. McCall durch Deaderickstraße, zwischen Cherry und dem Square, als er plötzlich in das Gesicht geschossen wurde. Eine Pistole war in einer Barbierstube aus Versehen abgeschossen worden und die Kugel fand leider ihr Ziel auf die angegebene Weise. Die Wunde ist schmerzhaft, aber nicht lebensgefährlich. Herr McCall wurde zwar durch die Gewalt des Schusses auf die Seite geworfen, konnte aber gleich darauf nach Plowman und Eves Grocerie gehen, von wo er nach Hamilton und Cunningham's Store geleitet und durch einen herbeigerufenen Arzt verbunden wurde. Er befindet sich heute ziemlich wohl. Die Geschichte von einer Kutsche, aus welcher der „mysteriöse Schuß" abgefeuert sein sollte und die heute vom „Banner" aufgetischt wurde, erweist sich somit als eine der zahlreichen Enten, welche in Deaderickstraße mit seltener Vorliebe ausgeheckt werden.— Ob die Polizei wohl die unschuldige Kutsche schon arretirt hat? Vermuthlich nicht, denn sie hatte Eile und es mag wohl irgend Jemand darin nach dem „Salt River" gefahren sein.

☞ Abendunterhaltung. Die gestrige Abendunterhaltung in der Turnhalle hat den erfreulichen Beweis geliefert, daß das deutsche Publikum von Nashville die Bestrebungen des Turnvereins, durch Gewährung geistigen und geselligen Genusses einen Vereinigungspunkt für das Deutschthum unsrer Stadt zu bilden, auf das Bereitwilligste und gern anerkennt. Die Turnhalle war von einer sehr ansehnlichen und gewählten Zuhörerschaft gefüllt und es gereicht uns zur Freude, berichten zu können, daß sich die Theilnehmenden, ihren Beifallsäußerungen nach zu urtheilen, ganz vortrefflich amüsirt haben. Wir wünschen, daß dies in gleichem Maaße fortschreiten möge!

Die Unterhaltung wurde mit einem Trio aus der Stummen von Portici eröffnet. Am Piano präsidirte, um einen inländischen Ausdruck zu gebrauchen, Prof. Rebay mit gewohnter Virtuosität, der Flötist Müller, Mitglied des Musikcorps vom 45. Regiment, entlockte seinem Instrument die schmelzendsten Töne und in Herrn Kaufmann, Kapellmeister im neuen Theater, lernten wir einen vorzüglichen Violinisten kennen.

Turner Blersch sang das liebliche Lindpaintner'sche Lied „An die Welle" mit vortrefflichem Ausdruck. Vorzüglich schön trug derselbe seine zweite Piece, Recitativ und Arie aus Mozarts Figaro, vor, wofür wir ihm unser ganz besonderes Compliment abstatten.

Der Vetter aus Bremen machte dann seine Erscheinung und wurde von den Anwesenden mit vielem Beifall aufgenommen. Das Stück ging in Wahrheit ganz vortrefflich über die Bühne und die Darstellerin des Gretchen erntete einen rauschenden Applaus. Es ist offenbar, daß die Mitglieder unserer dramatischen Sektion mit Lust und Liebe arbeiten und so läßt sich denn für die Zukunft das Schönste hoffen, da die Gegenwart schon so Erfreuliches liefert.

Nach der Vorstellung trug Turner Baupel Abts „Blümlein am Hag" unter Begleitung des Piano und der Violine mit dem tiefen Gefühle und schönen Maaße vor, die uns die Vorträge unseres Freundes Baupel stets so überaus lieb und angenehm machen.

Zu wünschen wäre es nur, daß etwas mehr Ruhe und Ordnung in der Halle gehandhabt würde und daß manche unsaubere Geister, die sich auf Kosten anderer Leute amüsiren, indem sie durch ihr lärmendes Betragen Andere in ihrem Vergnügen stören, eine nachdrückliche Verweisung nach unten erhielten. Je öfter sich aber in der Turnhalle ein solches Publikum einfindet, wie das gestern Abend anwesende, desto weniger werden sich dergleichen vereinzelte unangenehme Elemente daselbst wohlbefinden und daher entweder wegbleiben oder sich der guten Sitte fügen.

— Tod des Barons James von Rothschild. Am vergangenen Sonntag starb Baron James von Rothschild im Alter von 77 Jahren in Paris. Er war der letzte der fünf Söhne von Mayer Anselm in Frankfurt a. M., dem Gründer der Familie und ihres Reichthums. Die älteren Brüder waren Anselm in Frankfurt, welcher 1855 starb, Salomon in Wien, welcher ebenfalls in jenem Jahre verschied, Nathan in London, welcher 1856 und Charles von Neapel, welcher 1855 das Zeitliche segnete. James war demnach in den letzten dreizehn Jahren das eigentliche Haupt der Familie; schon seit langen Jahren besorgte er die immensen Bankgeschäfte des Hauses in Paris und besaß seit dem Tode seiner Brüder die Controle über seine Neffen und Großneffen, welche die Branchen in London und andern Hauptstädten des europäischen Continentes dirigirten.

Wie allgemein bekannt, half sein Vater den Bürgern in Frankfurt im Jahre 1792 die von den Franzosen denselben auferlegten Kriegssteuern abzutragen. Einige Jahre später rettete er aus den Klauen Napoleon's 5,000,000 Dollars, welche dem damaligen Großherzog von Hessen-Kassel gehörten. Der Großherzog ließ dann diesen Betrag ohne Zinsen bis zu dem acht Jahre darauf erfolgten Falle von Napoleon in seinen Händen, in welcher Zeit derselbe einen guten Gebrauch davon machte, nach neun Jahre länger bezahlte derselbe nur zwei Prozent Interessen, so daß er in den Stand gesetzt wurde, Millionen für sich selbst zu machen und den geborgten Betrag dem Nachfolger des Großherzoges einzuhändigen. Seit dieser Epoche sind die Rothschilds die finanziellen Könige der Welt, dieselben haben in den letzten zwanzig Jahren wenigstens tausend Millionen Dollars Anleihungsgeschäfte gemacht, im Jahre 1848 verloren dieselben durch die damals herrschenden revolutionären Bewegungen in Europa 40 Millionen, ohne daß dieses ihrem Credit nur im Mindesten geschadet hätte.

Damit die ungeheuren Schätze der Familie in derselben verbleiben, haben bisher die Kinder der verschiedenen Zweige sich an einander verheirathet, da jedoch daraus schädliche Folgen entstanden, so wurde diese Regel dahin abgeändert, daß nur die ältesten Söhne ihre Cousinen ehelichen dürfen

Ein Mitglied des Zweiges in Neapel zeigte sich indessen so ausschweifend und unfähig zum Geschäfte, daß sich derselbe mit seinen Millionen von demselben zurückziehen mußte.

Welchen beinahe unbegränzten Einfluß dieses kolossale Geschäft auf europäische Politik ausübt, ist als Thatsache zu gut bekannt, um einer näheren Erläuterung zu bedürfen.

— General Grant hat Befehl ertheilt, daß alle schriftlichen Gesuche von Stellen-Applikanten in das Feuer geworfen werden sollen, ohne ihm vorgezeigt zu werden. Auch wird allen Denen die Stellen haben wollen, der freundschaftliche Rath ertheilt, nicht nach Washington zu kommen und sich so Reisekosten zu ersparen. — Alle Diejenigen, die der neue Präsident anstellen will, werden sofort schriftliche Nachricht erhalten, ohne daß sie sich darum persönlich oder schriftlich bemühen. Das ist brav von dem erwählten Präsidenten.

— Der Oberarchitekt der Regierung über die Wirkung des Achtstundensystems. Herr Mullett sagt in seinem Jahresberichte:

„Das Acht Stunden Arbeitsgesetz hat der Regierung schon mancherlei Verlegenheit bereitet, und eben jetzt befindet man sich in einer neuen Verlegenheit, die dem Fortgang der öffentlichen Bauten sehr hinderlich ist und deren Kosten sehr bedeutend vermehrt. Die Idee, daß in acht Stunden gerade so viel Arbeit gethan werden könne als früher in zehn Stunden, hat sich als ganz und gar falsch und trügerisch erwiesen. Die Erfahrung hat seitdem vielmehr die Beamten gelehrt, daß in den meisten Fällen weit weniger Arbeit per Stunde geliefert wird, wenn die Leute unter dem Achtstunden-System arbeiten, als früher unter dem Zehnstunden Arbeitssystem. Das Gesetz, das bis zur Erlassung des fraglichen Acht-Stunden-Arbeitsgesetzes in Kraft war und das die Regierungsbeamten ermächtigte, sich nach den Regeln und den Preisen zu richten, die in den verschiedenen Lokalitäten gebräuchlich sind, war nicht nur sehr gerecht, sondern auch in hohem Grade liberal. Es war die gleichförmige Methode, für alle Arbeiten, die auf Rechnung des Departements hergestellt wurden, die vollen Marktpreise für die Arbeit zu bezahlen, und den verwendeten Handwerkern und Arbeitern den vollen Vortheil der Interpretation der Lokal-Observanzen in allen Punkten zu Theil werden lassen und jeden Eingriff in jene Fragen zu vermeiden. Indem man diesen Gegenstand bespricht, verdient auch bemerkt zu werden, daß ein Arbeiter eine größere Summe per Jahr verdienen kann, wenn er an öffentlichen, als wenn er an Privat-Gebäuden zu demselben Taglohn beschäftigt ist, denn er erleidet einen geringeren Verlust an Zeit und ist auf permanentere Weise beschäftigt. Es liegt auf platter Hand, daß das System, nach welchem einem Handwerker, der im Dienst der Regierung beschäftigt ist, derselbe Preis für eine achtstündige Arbeit bezahlt wird, den derjenige, der im Privatdienst arbeitet, für eine zehnstündige Arbeit erhält, ungerecht ist. Dieses System hat jedenfalls die Kosten der öffentlichen Gebäude um 20 bis 25 Prozent über den Betrag vermehrt, für welchen der Regierungs-Architekt sich verantwortlich machen läßt. Ich kann keine Ursache erkennen, warum gerade der Preis der Arbeit mehr durch das Gesetz regulirt werden sollte, als der der Lebensmittel oder der irgend welcher Handelsartikel, warum dem Handwerker ein größerer Schutz verliehen werden soll, als dem Feldarbeiter, dessen Lohn geringer ist, und der doch eine größere Anzahl von Stunden arbeitet."

— Man schreibt aus Madrid: Von allen Seiten laufen Nachrichten über die Rüstungen der Carlisten in Frankreich ein, deren Haupt vor wenig Wochen noch als ein armer Cavalier nach Paris kam und in einem kleinen Gasthofe abstieg. Es wurden Chassepots angekauft, Uniformen bestellt und sogar Geschütze sollen schon in den letzten Tagen von Frankreich aus nach Navarra die Grenze passirt sein. Don Carlos hat sich einen Hofstaat mit Kammerherren ꝛc. zugelegt, und wie die Independance erfährt, hat auch der Graf von Galve, Bruder des Herzogs von Alba, des Schwagers der Kaiserin Eugenie, seine Unterwerfung unter Don Carlos gemacht." Dieser neue Carlist war zweiter Gesandtschafts-Secretär unter Mon.

— Ein Berliner Blatt schreibt: „Während in der Regeneration unsres deutschen Vaterlandes scheinbar ein Zeitpunkt des Stillstandes eingetreten ist, treten doch täglich Erscheinungen zu Tage, welche darthun, wie der Strom des Patriotismus sich in dem rechten Bette fortbewegt. Die Zurücksetzung, von welcher Emanuel Geibel in München betroffen ist, weil er Preußens König beim festlichen Einzuge in die Stadt Lübeck mit edlen poesievollen Worten begrüßt hat, wird der Partei, die in diesem Schlage einen Sieg begrüßt, einen empfindlichen Nachtheil bereiten, und der hochherzige Schritt eines anderen gefeierten Dichters, Paul Heyse, welcher dem Könige von Bayern den Absagebrief geschrieben, weil Geibel's Gesinnung auch die Seinige, erfüllt uns mit Freude und Stolz. Auf den Ruf aus dem Lager der inneren Feinde Deutschlands, daß nur die rohe Gewalt auf preußischer Seite stehe, entgegnen wir heute: Sehr dort, die Dichter sind für uns, die Idealisten, und sie dienen unsrer Sache mit Begeisterung und Opferfreudigkeit. Wie trostvoll und hoffnungsreich fühlen wir uns berührt, wenn wir den triumphirenden Ton, mit welchem Geibel den König Wilhelm in der alten Hansestadt empfängt, mit einem anderen Gedichte vergleichen, in welchem der Einzug eines preußischen Königs in seine Hauptstadt begrüßt wird. Das war ein trüber Tag, der 23. December 1809 als Friedrich Wilhelm 3. und die Königin Louise von Königsberg zurückkehrend, in Berlin einzogen, das sie seit mehr als drei Jahren nicht gesehen hatten. „Was blickst Du doch zu Boden schweigend nieder"? redet Heinrich v. Kleist den schwer bedrängten Fürsten an; aber sein Lied schließt mit Verzweiflungsgrimm:

Und müßt' auch selbst noch auf der
Hauptstadt Thürmen
Der Kampf sich für das heil'ge Recht
erneu'n,
Sie sind gebaut, o Herr, wie hell sie
blinken,
Für bess're Güter in den Staub zu
sinken.

Heute sind Berlins Thürme nicht mehr gefährdet, und was in jener Zeit in unabsehbare Ferne den Blicken des trauernden Patrioten entrückt war, ein freies, mächtiges Deutschland, das naht jetzt der Vollendung."

— Der von der russischen Regierung schon lange gefaßte Plan einer Urbarmachung des Kaukasus durch Tschechen und Ruthenen soll jetzt jetzt ins Werk gesetzt werden. Große Flächen von Staatsländereien sind bereits abgesteckt, um den Ansiedlern zu günstigen Bedingungen verkauft oder in Erbpacht gegeben zu werden. Gleichzeitig soll das Einwanderungswesen gesetzlich geregelt und erleichtert werden. Nach Böhmen und Galizien haben sich Agenten begeben, um Auswanderungslust ge in jene unwirthlichen Gegenden zu locken, und, wie es heißt, ist ein national-russischer Verein in der Bildung begriffen, welcher die slavischen Ansiedler mit Geldmitteln unterstützen will.

— Ergebniß der Sonnenfinsterniß-Beobachtung vom 18. August. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" enthält eine interessante Mittheilung über die Wahrnehmungen vom 18. August:

Die Oberfläche des Sonnenkörpers geht aus dem flüssigen Zustand immer mehr in einen zähen, wenn auch nicht festen über. Die Sonnenflecken sind schlackenartige Gebilde, über welchen die Sonnen-Atmosphäre etwas abgekühlt wird, weil die oft weit ausgedehnten Schlacken, die von unten kommende Gluth etwas abhalten. Die Folge davon ist, daß die gasigen Stoffe darüber in der Atmosphäre sich theilweise zu Dünsten verdichten, von oben nach und nach herabsinken, und einem Verbrennungsprozeß ausgesetzt werden, welcher sich uns als Protuberanz darstellt. Die Richtigkeit dieser Ansicht möchte schon daraus sich ergeben, daß Protuberanzen an solchen Stellen hervortreten, an welchen vorher Sonnenflecken beobachtet wurden. Die an sich ziemlich dunklen Sonnenflecken zeigen auch bei gewöhnlicher Sonnenbeobachtungen eine mattere Einfassung, den sogenannten Halbschatten, welcher von diesen Dünsten herrührt. Diese Erklärung für die gewöhnlichen Protuberanzen kann aber nicht angewendet werden auf die 12,000 Meilen in die Sonnen-Atmosphäre hineinreichende und scharf begrenzte Protuberanz.

Es läßt sich bei dem Zustande der Sonnen-Oberfläche leicht denken, daß die innere furchtbare Gluth des Sonnenkörpers, auf welchen die mindestens 38,000 Meilen hohe Sonnen-Atmosphäre einen ungeheuren Druck ausübt, sich durch die schon im Festwerden begriffene Kruste einen kraterförmigen Ausweg gebahnt hat, daß durch diesen von dem Innern des hohlen Sonnenkörpers aus Stoffe im gasigen Zustande mit enormer Gewalt hinausgetrieben worden und dabei theilweise verbrannt sind. Eine Bestätigung dieser Ansicht liegt wohl darin, daß das Horn in seinem oberen Theile nach Westen zurück gebogen erschien, wie es bei der Achsendrehung der Sonne von Westen nach Osten nothwendig ist, weil die von unten nach oben getriebenen Stoffe aus ihrem Ursprungsort eine geringere nach Osten gerichtete Geschwindigkeit mit sich bringen, als sie die höheren Orte der Sonnen-Atmosphäre, in welche sie gelangen, besitzen; sie müssen also oben nach Westen zurückbleiben. So nun hat die Beobachtung dieser Sonnenfinsterniß glänzend bestätigt, was die Wissenschaft, auf irdische Beobachtungen gestützt, als nothwendig angegeben hatte.

Der Sonnenkörper ist in einem glühenden Zustand, und umgeben mit einer Atmosphäre, in welcher eine Menge von Stoffen verbrennen oder in einem glühenden gasigen Zustande vorhanden sind. Es verbrennen in der Sonnen-Atmosphäre unter Anderen Barium, Zink, Kupfer, Kobalt, Nickel, Eisen, Mangan, Chrom, Magnesium, Calcium, Natrium, Sauerstoff, Wasserstoff. Es ist bemerkenswerth, daß man alle diese Stoffe, mit Ausnahme von Baryum, auch in den Meteorsteinen wiedergefunden hat Letztere enthalten außerdem noch Arsen, Kali, Aluminium, Titan, Phosphor, Schwefel, Olivin, Chrysolith. In der Sonne hat man bis jetzt noch nicht entdeckt: Gold, Silber, Zinn, Blei, Arsen, Antimon, Strontian u. a.; aber wir können die Spectralanalyse derselben noch nicht für abgeschlossen ansehen, und somit dürfen wir immerhin die Behauptung aufrecht erhalten, daß alle Weltkörper aus denselben Stoffen zusammengesetzt sind, worauf übrigens noch die Entstehung der Weltkörper-Systeme und die Spectral-Untersuchungen bei andern Himmelskörpern hinweisen.

Markt-Bericht.

Nashville, 25. November 1868.
2 Uhr Nachmittags.

Der Goldmarkt hat sich auf ziemlich gleicher Höhe erhalten. Gestern Nachmittag schloß es in New-York mit 134⅞. — Die Ver. Staaten Bonds haben sich gebessert und steigen langsam, aber stetig. Die Bestürzungen unter den Börsenleuten hat sich gelegt und die Geschäfte gehen wieder ihren ruhigen Gang. — Die Tennessee Bonds waren in diesen Tagen etwas niedriger notirt, standen aber gestern in New-York wieder auf 69 für alte und auf 68 für neue Ausgabe. — Der Baumwollenmarkt war in voriger Woche etwas gedrückt, ist aber nach den neuesten Nachrichten wieder belebter und zeigt höhere Quotirungen. — In den Getreidepreisen ist keine bedeutende Aenderung eingetreten, doch neigen sich dieselbe offenbar zum Fallen. — Der Geschäftsgang war im Allgemeinen zufriedenstellend.

Wechsel auf New-York wurden von den Banken al pari gekauft u. für ¼ pCt. Prämium begeben.

Corporations-Checks sind wenig im Handel. Die Brokers bezahlen solche, die für geleistete Dienste ertheilt wurden, mit 75 Cents und die an Comites oder Departements ausgegebenen mit 65–68c.

Zucker. Orleans 16–16½, Demarara 15–16; Kafferzucker A 16½; B. 16; C. 15½ Cts; Crushed 17½ Cts.

Kaffee. Rio 21–24½; Laguayra 26½; Java 37–38 Cts.

Bacon. Markt flauer. — Klare Seiten 21 Cents; Schinken 18½, Zuckerschinken 17½–18; Schultern 14 Cts.

Mehl. Cream City $11; Broadway Extra 12 Doll.; Lebanon Mills 11 Doll.; Mountain Dew 13 Doll.

Waizen. Wurde mit $1.50—60 bezahlt.

Korn. Vom Wagen, altes 50—60 Cts., am Depot in Säcken zu 78 Cts; neues in den Aehren 40 Cts.

Kastanien $3.00 per Bushel.

Peanuts — von 1 Dollar 25 Cents—50 Cents per Bushel.

Heu. 20—22 Dollar die Tonne.

Nägel. $5.25 für 10 und 6er und 25 Cts. mehr für jede kleinere Nummer.

Schmalz in Tierces 20 in Kegs 22½ Cts.

Sämereien Klee $8.75; Timothy $2 50 Herds Gras $2.50.

Molasses. Ordinär bis beste Sorte 65c.—$1.10.

Salz. Für 7 Bushel Barrels im Großen $4, für 5 Bushel Barrels 3.20. Liverpool Sack $3.50—3.75.

Kerzen. Star 18 Cts. Stearin $5.25 die Box. Talgkerzen 12½—13 das Pfd.

Eisen. Tennessee Stab 10½ Cts., Pittsburg Stab 6¼, Band 8¼, Eisenblech ordinär 8¼, Russia 26.

Kupferblech 43 Cts. das Pfd.

Blei. Pig 10 Cts. das Pfd., Bar 12½.

Spirituosen. Robertson County Whiskey 1 Doll. 90 Cts —2.50; ordinär rectificirt beim Barrel 1 Doll. 10—1.40 Cts. Bourbon 1.75—3 Doll.

Wachs, gelbes 33—34 Cts., ordinär 30 Cts. das Pfd.

Seife. Gewöhnliche Bar 7—8¼, Fancy per Box 2—4 Doll. 50.

Indigo 1 Doll. 50 das Pfd.

Schießpulver 7½ Dollars das Keg, Sprengpulver 6 Doll.

Soda, 8½—9 Cts. das Pfd.

Copperas 3—4 Cts. das Pfd.

Wichse 40 und 80 Cts per Dtz.

Waschboards 3 Doll. das Dtz.

Eimer 2 Doll. 75 Cts. — 3 Doll. das Dutzend.

Stärke. 8—8½ Cts. das Pfd.

Käse. Western Reserve 16—16½, English Dairy 16½—17, Hamburg 16—16 Cts.

Conditoreiwaaren. Candy ordinär 25, Fancy 38—45, Gumdrops 40—45; Kandiszucker 25—35.

Roggen $1.15c.

Gerste, 2 Doll. 80 Cts.

Louisville, 25. Nov.

Tabak—begehrt und fest. Lugs 7—9 Cts.; Medium Blatt 11½—12 Cts.; Mehl Superfein $5.25—6; Weizen 1.70—90; Hafer 40—45; Korn 50—55 Cents; Roggen 1 Dollar und 30 Cts.; Meß Pork nur 23 Doll. 50 Cts. Schmalz 15½ Cts.; Bacon Schultern 10 Cts.; Klare Seiten 13½ Cts.; Whiskey roher, zollfrei zu 97c.

Cincinnati, 25. Nov.

Mehl—Familien $7.25—7 50; Weizen $1.70 Korn, altes 55 Cts., neues 56—58 Cts.; Hafer 56 Cts.; Meß-Pork 24 Dollars 50 Cents; Roggen $1.31; Gerste $2.20—30; Whiskey frei 75c; Bacon klare Seiten 13—13½ Cts.; Schultern 9½c; Schmalz 15c.

St. Louis, 25. Nov.

Mehl superfein $6.00—75. Weizen $1.45—75; Korn 50—55 Cts.; Hafer 48—50c. Meß-Pork $25.25; Roggen $1.25–26. Sommergerste $1.80—2.20. Bacon Schultern 12½ Cts., Seiten 14 Cts., Schinken 19½—20 Cts; Schmalz 15 bis 17 Cts.; Whiskey $1.

Farm zu verkaufen.

Eine gute Farm, 3 Meilen von Clarksville, Tenn., an der Nashville Pike von 125 Acker, wobei 27 Acker Holzland, unter guter Fenz, 1 Frame Haus mit 6 Zimmer, 3 Häuser für Arbeiter, 1 Rauch-Haus, 1 Eiskeller, Kartoffel Keller, Ställe für 8 Pferde, 1 Korn-Crib, 1 Scheune, Remise und genügend gutes Wasser, 1 Schmiede- und Wagenmacher-Werkstätte, Obstgarten mit 500 auserlesener Fruchtbäumen, will der Eigenthümer unter sehr liberalen Bedingungen verkaufen, da derselbe beabsichtigt, nach Deutschland zu reisen.

Näheres zu erfahren in der Office dieses Blattes.

20nov 6M tuw

Agenten! Agenten! Agenten!

Verlangt! — Damen und Herren in großen Orten und jeder Stadt der Vereinigten Staaten, welche als Agenten fungiren sollen für

Austin u. Co's.

Großer

Ein-Dollar-Verkauf.

Wir verkaufen im Augenblick eine große Auswahl werthvoller Waare, bestehend aus Ellenwaaren, goldenen und silbernen Uhren, Teppichen, Möbeln, überplattirten Geschirren, Messerschmiedwaaren, Schmucksachen, Nähmaschinen ꝛc. Ebenso alle Dinge, welche nützlich und jeder Familie erwünscht sind, jedes Stück für Einen Dollar, während der Kostenpreis in jedem Retail Store das Doppelte beträgt.

Wir bieten Agenten größere Vortheile, als irgend ein anderes Haus in der Concurrenz. Orders werden für Clubs von 10 Personen für $1, von 30 für $3, von 50 für $5 und an noch größere zu verhältnißmäßigen Preisen abgegeben. Ausführliche Circulare werden auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Diejenigen, welche als Agenten thätig zu sein wünschen, wollen gefälligst ihre Orders einschicken; sie werden dafür Kleidermuster, wollene Decken, goldene und silberne Uhren, wollene Teppiche, Nähmaschinen, Stücke Baumwollenzeug und verschiedene andere werthvolle Artikel erhalten, natürlich alles im Verhältniß zu der Größe des Clubs.

N. B. Wir legen unser ganzes verfügbares Kapital nicht in fraktenlangen Anzeigen an, wie so manche andere Häuser in diesem Geschäftszweige, sondern geben unseren Kunden dafür größere [illegible].

Man adressire:

Austin u. Co.,
105 Summer St., Boston, Mass.

Tennessee Ländereien zu verkaufen.

Thos. Walker,
(von Indiana Co., Pa.)
McMinnville, Warren Co., Tenn.

Bietet seine Dienste an für Solche, die beabsichtigen, Ländereien zu kaufen oder zu verkaufen in Warren, Van Buren, Grundy, Coffee, White, Putnam, Overton, Jackson und Fentreß County. Besorgt auch Zahlung der Steuern und Prüfung der Titel.

jl3 6Mw